

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 8

Rubrik: Blick in die Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die verschiedenen Stufen des «Pirmin-Effekts»

Das Pirmin-Phänomen

Es begann damit, dass ich – wie meistens an einem Montag früh – Stellung bezog vor dem Bahnhofskiosk und mir aus den Schlagzeilen-Plakaten des Zeitungsausgangs einen ersten Überblick darüber verschaffte, welche wochenendlichen Ereignisse es nach unerforschlichem Ratschluss gewiefter Redaktoren verdienen, besonders hervorgehoben zu werden, um die öffentliche Meinung zu nähren.

Übrigens (und dies nur nebenbei gesagt): man tut stets so, als gebe es *die* öffentliche Meinung. Dabei wollen namhafte Soziologen schon längst erkannt haben, dass es deren zwei gebe: Die so-

Von Bruno Knobel

zusagen «offizielle» öffentliche Meinung nämlich, zu der man gewissermassen und gegenüber der Öffentlichkeit glaubt verpflichtet zu sein und die man «offiziell» äussert, daneben aber auch die wirkliche, tatsächliche öffentliche Meinung, die im privaten Kreis, am Biertisch und so zum Vorschein kommt. Ich wage nun die Behauptung, es gebe noch eine dritte, die sich in öffentlichem Interesse äussert, nämlich von dem gewisse Presseerzeugnisse vor allem *vorgeben*, es existiere.

Dieser Artikel wurde geschrieben am 2. 2. 85, also vor dem legendären «Bormio» und demnach auch vor jenem «ungeheuren Triumph der Schweiz», der zur Hauptsache jenem Pirmin zu verdanken ist, der eine Woche zuvor für mich erst nur ein Phänomen und noch kein Nationalheiliger war. Aber auch nachdem die jüngsten Ereignisse noch die letzte Stufe des Pirmin-Effekts sichtbar gemacht haben, dürfte der «Wie wäre es, wenn ...»-Vergleich noch (oder jetzt erst recht?) angezeigt sein.

Im vorliegenden Fall lauteten an besagtem Aushang die Schlagzeilen so, dass am einen und einzigen öffentlichen Interesse nicht zu zweifeln war. Es ging, und zwar in sehr vertrauter Anrede, um «Pirmin». Ich war irritiert! Mit «Primus» hätte ich etwas anzufangen gewusst, auch mit «Parmesan», aber mit «Pirmin»? – Nein! *Noch* nicht, wie anzufügen ist.

«Der Kluge reist im Zuge» – das habe ich schon immer als

einen sehr gescheiten Slogan der SBB empfunden, vor allem in seiner von mir selber geprägten Abart: «Klug *wird* man im Zug!» Wer nämlich über irgend etwas nicht im Bild ist, braucht sich nur in ein volles Eisenbahnabteil zu setzen und das Stichwort zu geben – und schon sieht er sich mitten in dozierende Fachexperten versetzt. So seufzte ich denn mit der gebotenen Allüre tiefster Nachdenklichkeit «Pirmin!», und schon ging es los.

Freilich blieben mir die sofort einsetzenden ausgiebigen Erläuterungen anfänglich unverständlich – vor allem, weil jeder und jede so ungemein familiär und vertraut, ja geradezu innig von «unserem» Pirmin sprach, als handle es sich um ihren Bruder – bis dann, eher beiläufig, der Name Zurbriggen und endlich auch bei mir die Münze fiel, denn über einen gewissen Fundus von Allgemeinbildung verfüge ich immerhin und wusste also auch, dass der Zurbriggen nicht nur ein Schweizer Ski-As ist, sondern ein (wenn ich es so stilblütenduftend sagen darf) in allen Sätteln der Skidisziplinen gerechtes Phänomen sei. Nur dass er eine eidgenössische Institution auch noch geworden ist, war mir, ich gestehe es zerknirscht, entgangen. Doch dass sein Meniskus, wegen dessen

aufs eindrucklichste am Abend desselben Tages erfahren, vor dem Fernsehschirm. Da führte mich «Karussell» ans Krankbett unseres matt lächelnden Pirmin (und versprach sogar eine Fortsetzung der Offenbarungen für den folgenden Tag), und kurze Zeit später diente «unser Pirmin» sogar nicht nur als einleitend-verbale Arabeske, sondern nachher auch noch als Anstoss zu weit schewegwichtigerem Ausfuern des Moderators und des Sportredaktors im neuen Präsentations-Ritual der «Tagesschau», und es war nicht zu übersehen, dass Pirmin nicht nur im Weltcupklassement, sondern auch in der Bedeutungsskala der Weltereignisse völlig ungefährdet an der Spitze stand.

Die Vorstellung

Manchmal wird man von der Versuchung gepackt, sich eine «Wie wäre es, wenn ...»-Geschichte vorzustellen. Das passierte mir als weitere Stufe des Pirmin-Effekts:

Nationalrat Müller, nicht ganz zufällig auch mit dem Vornamen Pirmin, ist ein hochverdienter Volksvertreter, der zu den grössten Hoffnungen auf politischer Ebene berechtigt. In der vorletzten Session hat er, wie bekannt, brillant, gekonnt, eindrucklich und mit aller Deutlichkeit gezeigt, in welcher beneidenswerter Form er sich zurzeit befindet. Glanzvoll seine drei Auftritte, in denen er sich sowohl rhetorisch als auch in der Sache als einsame Spitze erwiesen und damit bestätigt hatte, dass ihm an der Sondersession auch noch der letzte Durchbruch gelingen würde zugunsten hochbedeutsamer Problemlösungen.

Fatalerweise musste ihm, beim letzten seiner drei von durchschlagendem Erfolg gekrönten Auftritte, das Missgeschick passieren: Von Kollegen und Tribünenpublikum vorerst unbemerkt, zog er sich beim Abgang vom Rednerpult noch auf den letzten Metern vor seinem Sitz im Plenum wegen einer unkoordinierten Bewegung eine Meniskusverletzung zu und fand sich im Spital, noch ehe die Sitzung im Nationalrat zu Ende

war. Worauf eine beispiellose Aufwallung durch das Volk ging, quer durch alle Parteien hindurch; ein Rauschen im Blätterwald und ein Getue in den elektronischen Medien hub an um «unseren Pirmin», und alle drei Schichten der öffentlichen Meinung kreisten übereinstimmend und in nur zu deutlich spürbarer Spannung verweissend um die Frage: Würde unser Pirmin (Müller) bis zum Beginn (der Sondersession) wieder auf dem Damm sein und dann die allseits in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen?

Und so kam es zu jener Erscheinung, wie sie geläufig sind in Monarchien, wo bei Krankheit des gekrönten Oberhauptes das gemeine Volk nach den täglichen Bulletins der Leibärzte geradezu hungert. Unser ganzes Volk wurde vertraut mit den medizinischen Mysterien eines Meniskus sowie mit den prä- und postoperativen Gegebenheiten.

Übrigens – und um wieder auf den Ski-Pirmin zurückzukommen – : Gab es nicht auch in Österreichs Skiwelt einmal einen Fall, über den zwar das Ausland und auch wir überaus viel und nicht so ganz ohne Häme gelächelt, ja gefrozzelt haben? Und nannte man jenen nicht *Kaiser Franz*?

Wie auch immer: Gott erhalte Pirmin, unseren Kaiser!



40 km schneesichere
TRAUMPISTEN
auf 1050–1800 m.ü. M.
Für alle Ansprüche.
9 Bahnen/Lifte,
Kinderlift.
Heimelige Restaurants.

Hoch+Ybrig
beim Sihlsee, 1050–2200 m.ü. M.
Auskunft 055/56 17 17
Wetter 055/56 17 56